



Häuser

Haaabt Acht!

Kunstakademie im westfälischen Münster von Domenig/Beckmann

Kunstwerke werden nicht hergestellt, sie werden „geschaffen“. Die Erzeuger von Kunstwerken sind deswegen keine Hersteller, sondern „Schöpfer“. Ihre Schöpfungen entstehen am besten im Umfeld eines gewissen genialen Chaos. Auch die Ausbildung junger Menschen zu Künstlerinnen und Künstlern, da waren sich die deutschen Kultusminister seit fünfzig Jahren offensichtlich einig, erfolgt am besten in einem kreativen Kuddelmuddel. Den Rahmen für so ein Kuddelmuddel bot nach dieser Vorstellung oft ein umgenutzter Altbau mit mehreren Anbauten und einer Erweiterung und verschiedenen Schuppen und zusätzlich gemieteten Räumen. Die Kunstakademie in Münster aber sucht nach einer Identität, die auch über das Akademiegebäude vermittelt wird. Im Norden der Altstadt entsteht derzeit der sogenannte „Leonardo-Campus“. Es handelt sich um das Gelände und zahlreiche Gebäude einer ehemaligen Kaserne aus

Um den zentralen Hörsaal für 120 Personen legt sich ein viergeschossiges Gebäude mit Foyer, Ausstellungsräumen und Büros.

der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie werden zu Instituten der Universität umgebaut, der Fachbereich Architektur der Fachhochschule siedelt hierher um, und für die Kunstakademie wurde im Februar im weiten Hof der ehemaligen Pferdeställe ein eigens errichteter Neubau eröffnet. Wir überlassen es der Lokalpresse, die Umstände zu erörtern, wie es dazu kam, dass Raimund A. Beckmann für diesen Neubau einen Entwurf von Günther Domenig überarbeitete.

Vielleicht war es das ehemals militärische Umfeld, das auf die Entwerfer eine disziplinierende Wirkung hatte. Disziplin lässt sowohl die strenge Geometrie des Neubaus erkennen, als auch der eingehaltene Rahmen von 26,3 Millionen Mark Baukosten.

Mit einem „Keeehrt um!“, exakt um 90 Grad aus der Achse der ehemaligen Militärbauten gedreht, schlägt der Neubau seine architektonischen Hacken zusammen. Um den zentralen Hörsaal für 120 Personen schmiegt sich ein viergeschossiges Zentralgebäude, in dem ein Foyer, Ausstellungsräume und die Verwaltung untergebracht sind. Auch in einer Kunstakademie nimmt die Verwaltung demnach eine zentrale Funktion wahr, da das Raumprogramm einer „funktionalen Gliederung“ entspreche. Eine zentrale Bedeutung für jede Akademie hat ohne Zweifel der halbjährliche „Rundgang“, für den hier eigens

Räume geschaffen wurden, die schon am Entstehungsort der Kunstwerke deren museumsreifen Wert suggerieren.

Weniger zentral für das Funktionieren einer Kunstakademie wären nach diesem Raumkonzept Werkstätten, Labors und Arbeitsbereiche. Sie sind im anschließenden zweigeschossigen Gebäudeteil untergebracht, der einen kargen Innenhof umschließt. Weitere Werkstätten mit jeweils eigenen Zugängen befinden sich in den umliegenden ehemaligen Stallungen. Allein mit dem Schließen von insgesamt 53 Außentüren ist der Hausmeister daher mehr als eine Stunde beschäftigt. Die Klassentüren des Neubaus werden dagegen automatisch geschlossen. Damit sie aber auch in die Klassenräume kommen, wenn der Professor mal den Schlüssel vergessen hat, klemmen die Studierenden etwas zwischen die Schlösser. So entsteht auch im Neubau schnell ein kreatives Chaos. Rührt Euch!

Ludger Fischer

